



Vertiefte Einblicke in die Arbeit (Massnahme 3)

Wie das Misox seine Amphibien rettet

Im Misox entstehen neue Weiher, die einigen der seltensten Amphibien Graubündens wieder Lebensraum und Zukunft geben. Wie Gemeinden, Kanton, Fachleute und Talbevölkerung gemeinsam ein verlorenes Naturerbe zurückholen, zeigt ein Projekt, das weit über das Tal hinaus Hoffnung macht.

Anfang Mai in Grono, ganz im Süden des Misox: Grosse Bagger verschieben Erd- und Kiesmassen, Lastwagen fahren hin und her. Wo vor wenigen Tagen noch ein verbuschtes Gelände stand, entsteht ein grosser flacher und gut besonnener Weiher. Schwere Maschinen schaffen hier neues Leben für einige der seltensten Amphibien Graubündens.

Hotspot der Artenvielfalt

«Das Misox ist einer der kantonalen Hotspots der Amphibienvielfalt», erklärt der Biologe Mario Lippuner, der im Auftrag des Kantons Graubünden die Amphibienförderung koordiniert. Springfrosch und Kleiner Wasserfrosch – beide national stark gefährdete Arten – kommen in Graubünden nur hier vor. In der benachbar-

“

Wenn die ersten Tiere auftauchen,
spüren alle, dass es sich gelohnt hat.



19

ten Magadinoebene leben noch der Italienische Laubfrosch und der Italienische Kammolch, die im Misox inzwischen verschwunden sind. Amphibien sind unverzichtbare Bausteine der Ökosysteme, Nahrungsgrundlage für viele Tiere – und heute eine der am stärksten bedrohten Artengruppen.

Vor hundert Jahren war das Tal ein Amphibienparadies. Doch die Moesa wurde begradigt, der Talboden entwässert, Weiher zugeschüttet, die Landnutzung intensiviert und der Verkehr immer dichter. Laichgewässer und Wanderkorridore verschwanden, Bestände schrumpften. «Das Aussterben war nur noch eine Frage der Zeit», sagt Mario Lippuner.

Ein ehrgeiziger Biotopverbund

Der Plan ist ebenso klar wie ehrgeizig: Zuerst werden die letzten verbliebenen Laichplätze aufgewertet, damit bestehende Populationen

stabil bleiben oder aufgebaut werden können. Danach folgen neue Lebensräume, die wie Trittsteine miteinander vernetzt sind, sodass sich die Tiere wieder ausbreiten können – bis hinauf nach Lostallo oder je nach Art sogar noch weiter. Seit 2019 sind so bereits 18 Weiher an zehn Standorten in vier Gemeinden entstanden. Weitere sind in Planung.

Gebaut wird mit Augenmass und standortgerecht: Teiche aus Grund- oder Hangwasser brauchen keine künstliche Abdichtung; wo es nötig ist, sorgen Dichtungsbahnen mit Schutzfolie dafür, dass das Wasser bleibt. Gleichzeitig ist ein Teil der Weiher so konzipiert, dass sie periodisch austrocknen. So etablieren sich weniger Fressfeinde, die Amphibienlaich und Kaulquappen fressen würden.







Foto: Mirjam Klaus

Zusammenarbeit bringt Akzeptanz

Das Projekt ist ein Gemeinschaftswerk. Gemeinden übernehmen den formellen Auftrag, der Kanton trägt 90 Prozent der Kosten, die Gemeinde den Rest. Grundeigentümer müssen lediglich das Baugesuch unterschreiben. «Finanziell entsteht ihnen kein Risiko», betont Sacha Pizzetti, der das Projekt vor Ort betreut, aus dem Tal stammt und die Menschen kennt. Anfangs braucht es manchmal Überzeugungsarbeit bei Landbesitzern oder dem Gemeinderat. Doch wenn die neuen Weiher gefüllt sind und die ersten Frösche zurückkehren, schlägt Skepsis schnell in Begeisterung um. Spaziergänger und besonders ältere Bewohner freuen sich über das vertraute Quaken, Schulen nutzen die Weiher für den Unterricht – lebendige Natur zum Anfassen.

Gewinn für Region und Natur

Auch die lokale Bauwirtschaft profitiert: «Die Aufträge gehen an Betriebe im Tal – und die Wertschöpfung kommt so direkt der Region zugute», sagt Pizzetti. Landwirte übernehmen möglichst die Pflege der Weiher und erhalten dafür kantonale Beiträge – ein willkommenes Zusatzeinkommen. «Wenn die ersten Tiere auftauchen, spüren alle, dass es sich lohnt», so Pizzetti.

Für Mario Lippuner hat der Springfrosch einen besonderen Reiz: «Er kommt im ganzen Kanton nur hier vor. Dass wir ihm im Misox eine Zukunft geben können, macht mir Freude.» Aus einst verloren geglaubten Restlebensräumen entsteht so ein Netzwerk neuer Kleingewässer – und ein starkes Signal: Mit vereinten Kräften kann ein Tal seine Amphibien zurückholen.

Das Projekt im Film

